Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 166. Mittwoch, den 19. Juli. 1876.

Ruth. Sonnen-Aufg. 3 U. 58 M. Unterg. 8 U 12 M. — Mond-Aufg. 12 U. 49 M. Morg. Untergang Abends.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

19. Juli.

1810. † Auguste Wilhelmine Amalie Luise, Königin von Preussen, Gemahlin Friedrich Wilhelms III.

1864. Capitain Hammer ergiebt sich bei Sylt dem preussischen Kanonenboot „Blitz".

1866. Die Preussen besetzen Gänsersdorf bei Wien.

1870. Französische Chasseurs d'Afrique überschreiten die Grenze bei Saarbrücken, werden aber von den preussischen Ulanen zurückgeworfen.

Zur Agitation der Agrarier.

Unter dem Titel „Die Agrarier, was sie versprechen und was sie sind" ist im Verlage von G. Reimer in Berlin eine sehr lesenswerthe, der unberufenen Agitation der Agrarier im Angesicht der neuen Wahlen begegnende Brochüre von unbekanntem Verfasser erschienen, aus welcher wir unsern Lesern Einiges anzuführen, nicht unterlassen mögen.

In der Einleitung heißt es zunächst:

Die Agrarier oder die „Steuer- und Wirthschaftsreformer", wie sie sich jetzt nennen, sind schon vor 3 Jahren in den Wahlkampf getreten. Damals unterlagen sie überall. Heute kommen sie mit verstärkten Anstrengungen wieder. Sie haben ein Programm mit neun Punkten aufgestellt, durch welches der Landmann gewonnen werden soll. In dem Programm ist Wahres und Falsches, Erreichbares und Uebertriebenes durcheinander gemengt. Was wahr und erreichbar daran ist, erstreben auch die von ihnen befeindeten Parteien; das Uebertriebene gehört ihnen allein. Doch wir wollen das Programm Punkt für Punkt unbefangen prüfen; und erst nachdem wir es geprüft, wollen wir fragen, wer denn die Führer und Sprecher der Agrarier sind. Denn die wahren Ziele einer Partei erkennt man nicht an den allgemeinen Sätzen, die sie zur Lockung von Anhängern aufstellt, sondern daran, wie die Leiter bisher politisch gestanden und gewirkt haben.

Die Agrarier versprechen eine große Steuerreform. Sie wollen 74 Millionen Steuern, die Hälfte aller direkten Staatssteuern abschaffen. In dem Punkte 1 und 2 ihres Programms ist die Hauptforderung: „Die Doppelbesteuerung, welche in der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer liegt, ist zu beseitigen". In Betreff der Mittel und Wege geben sie nur an, daß das Renten-Einkommen stärker herangezogen, die Steuerumgehungen des Geldkapitals verhindert werden müßten.

Die sämmtlichen direkten Steuern des preußischen Staats betragen 148¼ Millionen Mk. Davon bilden die Grundsteuer (nahezu 40 Mill.), die Gebäudesteuer (nahezu 16 Mill.) und die Gewerbesteuer (17½ Mill., zu welcher letzteren man eigentlich noch die Eisenbahn- und Bergwerkabgaben hinzurechnen müßte), die eine größere Hälfte, die Klassensteuer (41½ Mill.) und die Einkommensteuer (29½ Mill.) die andere kleinere Hälfte. Jene größere Hälfte wollen die Agrarier streichen.

Man kann in gewissem Sinne jene ersteren drei Steuern, weil sie neben der Klassen- und Einkommensteuer bezahlt werden müssen, eine Doppelbesteuerung nennen. Erst wird der Reinertrag des Gutes abgeschätzt und der Besitzer muß davon, ohne Rücksicht auf die Verschuldung, die Grundsteuer bezahlen, dann bezahlt er noch von der Gesammtheit seines Einkommens die Einkommen- oder Klassensteuer. Nur gilt dasselbe auch von dem Hausbesitzer oder dem Gewerbtreibenden der Stadt. Der Hausbesitzer bezahlt die Gebäudesteuer ohne Rücksicht auf die Hypotheken, und wird dann nach seinem Einkommen abgeschätzt; jeder Gewerbetreibende ist in demselben Fall, er muß neben der Klassen- und Einkommensteuer die Gewerbesteuer bezahlen, die nach dem Umfang seines Geschäftes und der darin arbeitenden Personen ohne Rücksicht darauf bemessen wird, ob er mit eigenem oder fremdem Geld, mit Gewinn oder Verlust arbeitet.

Die Grundsteuer wird überwiegend von dem platten Land, die Gebäude- und Gewerbesteuer überwiegend von den Städten getragen. Wenn also diese Art der Besteuerung eine Ueberbürdung ist, so ist sie keine Ueberbürdung des platten Landes, sondern sie trifft Stadt und Land, Grundbesitz und Gewerbe gleichmäßig.

Noch mehr. Die Grundsteuer ist für alle Zeit auf eine feste Summe begrenzt. Als 1866 die neuen Provinzen hinzukamen, setzten die Liberalen es gegen die Regierung durch, daß sie auch dort fixirt wurde. Die Grundsteuer steigt nicht mit der steigenden Bodenkultur und den sich ausdehnenden bebauten Bodenfläche. Die Gebäude- und Gewerbesteuer dagegen sind nicht fixirt. Sie wachsen mit der Zahl und dem Miethswerth der Häuser, mit der Zahl und dem Umfang der gewerblichen Anlagen. Die überwiegend ländliche Steuer bleibt stehen, die überwiegend städtischen Steuern nehmen zu von Jahr zu Jahr. Die Grundsteuer von nicht ganz 40 Mill. Mk wird von der Gebäude- und Gewerbesteuer mit zusammen 33½ Mill. Mk bald übertroffen sein.

Schwerlich hat irgend eine Partei eine Vorliebe für diese drei Steuern. Es giebt überhaupt keine Steuer, die an sich erwünscht und angenehm wäre, ja kaum eine, die im wirklichen Leben sich so vertheilen ließe, daß sie alle Leute gerecht träfe. Insbesondere die Grundsteuer ist uralt, die Liberalen haben sie wahrlich nicht erfunden. Nur haben sie dafür gesorgt, daß die Schulter des Bauern sie nicht allein zu tragen habe. Sie haben den adligen Großgrundbesitz, der seit Jahrhunderten alle Lasten auf Bauern und Bürger abgewälzt hatte, gezwungen mitzubezahlen. Sie haben die Steuerfreiheit des Ritters, die Ueberlastung des Bauern, die Ungleichmäßigkeit unter den Provinzen beseitigt.

Aber wer die drei Steuern aufheben will, muß angeben, wo der Ersatz liegt. Die agrarischen Führer vermeiden es, die Steuerauflagen, die sie verlangen, in Zahlen auszudrücken. Denn sie wissen, so einfältig ist kein Landmann, daß er glauben sollte, die preußische Regierung und nun gar eine conservative Regierung würde 74 Mill. Steuern ohne Ersatz aufgeben. Von einem solchen Ersatz sprechen sie nicht gern. Darum lehnten sie einen Antrag ab, den der Freiherr v. Thüngen in der Februarversammlung zu Berlin stellte. Dieser wollte offen aussprechen: Es sei unter Beseitigung aller übrigen directen Steuern eine allgemeine Einkommensteuer einzuführen, wobei zwischen fundirtem und nicht fundirtem Einkommen zu unterscheiden ist. Die Agrarier zogen es vor, nur die Aufhebung der Doppelbesteuerung zu verlangen, denn das gäbe, wie einer der Herren meinte, einen größeren Anreiz, sich ihnen anzuschließen. Von den neuen Lasten, welche gegen die alten einzutauschen seien, von einer bloßen Steuerreform wollten sie nicht reden.

Im Punkt 3 ihres Programms erklären die Agrarier: „Auf der Grundlage des Freihandels stehend, sind wir Gegner der Schutzzölle, behandeln jedoch die Eingangszölle und Consumtionssteuern als eine offene Frage." Sie verlangen dann eine Steuer auf den Börsenumsatz und die ausländischen Werthpapiere, und eine Revision der Stempel- und Taxgesetzgebung.

Ursprünglich lautete die Nr. 3 ganz anders. Sie fing mit dem Satz an: „Alle Schutzzölle sind zu beseitigen." Aber die hochconservativen Herren in der Versammlung meinten, man dürfe einen solchen Satz aus politischen Gründen nicht hineinbringen. Noch nie seien die Verhältnisse für die conservative Partei so günstig gewesen, wie jetzt. Um möglichst viel Conservative aus der Wahlurne hervorgehen zu lassen, dürfe man die rheinische und süddeutsche Industrie nicht gegen sich aufbringen. Aus diesem Grunde wurden alle Eingangszölle für eine offene Frage erklärt. Der Agrarier kann also nach seinem Programm auch allenfalls für die Fortdauer des Zolls auf landwirthschaftliche Maschinen stimmen. Da sieht man doch deutlich, wie der Hauptzweck der agrarischen Führer nicht die Beseitigung der landwirthschaftlichen Beschwerden, sondern die Sammlung von möglichst viel Stimmen für die politische Partei der Altconservativen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, den 17. Juli. Aus Konstanz vom 16. Juli meldet „W. T. B.": Se. Majestät der Kaiser, welcher sich des besten Wohlbefindens erfreut, begab sich gestern von der Mainau nach Friedrichshafen zum Besuche des Königs und der Königin von Würtemberg. Heute stattete der Kaiser dem Fürsten Fürstenberg in Heiligenberg einen Besuch ab. Für morgen ist der Gegenbesuch des Königs und der Königin von Würtemberg bei Sr. Majestät auf der Mainau in Aussicht genommen.

— An der Börse wurde heute durch die Nachricht, daß auch Rumänien mobil mache, Verstimmung verursacht, während vorher die Niederlagen der Serben eine baldige Beendigung des Krieges verhoffen ließ.

— Einer der Gründe, welche die Gegner des Projektes der Reichseisenbahnen wider dasselbe zu Felde geführt haben, ist der, daß die Reichseisenbahnverwaltung nicht in der Lage sein würde, berechtigten Beschwerden des Publicums Berücksichtigung angedeihen zu lassen. Fürst Bismarck wies in seiner im Herrenhause gehaltenen Schlußrede auf das Beispiel der als ausgezeichnet allgemein anerkannten Reichspostverwaltung hin. Wir können auf ein anderes — und uns dünkt, noch näher liegendes — Beispiel anweisen, nämlich die Reichseisenbahnverwaltung in Elsaß-Lothringen. Dort sind eigene Eisenbahnausschüsse gebildet worden, in welchen die Directionen gemeinschaftlich mit Vertretern des Handelsstandes, der Landwirthschaft, der Gemeinden u. s. w. sich über Reformen und Erleichterungen des Eisenbahnverkehrs berathen. Diese Einrichtung hat sich vortrefflich bewährt, indem sie einen fruchtbaren Wechselverkehr zwischen den Verkehrsinteressenten geschaffen hat. Der Eifer der deutschen Eisenbahnverwaltung wird von den zum Theil doch widerwilligen Reichsländern mehr und mehr anerkannt, während man hier zu Lande sich noch immer nicht von einer unmotivirten Voreingenommenheit losmachen kann.

— Gerade jetzt, wo sich die öffentliche Meinung so viel mit den Verhältnissen der Türkei befaßt, dürfte es manchem Zeitungsleser willkommen sein, wenn wir einige kurze Andeutungen zur Erklärung der türkischen Titulaturen geben. Neben dem Großvezier, welcher bekanntlich der Chef der gesammten Verwaltung und allen Ministern übergeordnet ist, führt den Titel

---

Eine Gräfin.

Criminalgeschichte aus dem Englischen.

(Fortsetzung.)

XXV.

Verzweiflung.

Ein Hoffnungsstrahl durchzuckte mich, eine so wilde Freude, daß sie mir beinah physischen Schmerz verursachte, doch die nun folgende Unterredung vernichtete sie im Keime; sie wich einer namenlosen Verzweiflung.

Gott sei Dank, Planard, daß Sie da sind, sagte der Graf, den Eintretenden mit beiden Händen am Arm fassend und zu mir ziehend. Sehen Sie ihn an. Bis jetzt ist Alles herrlich, herrlich, herrlich gegangen. Soll ich Ihnen das Licht halten?

Mein Freund d'Harmonville, oder Planard, oder wie er sonst hieß, zog die Handschuhe aus und steckte dieselben in die Tasche.

Bitte, das Licht hierher, sagte er, indem er sich über mich beugte und mich aufmerksam ansah.

Er berührte meine Stirn, legte die Hand darauf und blickte mir forschend in die Augen.

Nun, lieber Doctor, was sagen Sie dazu? flüsterte der Graf.

Wie viel gaben Sie ihm? fragte der Marquis, den man seiner Würde entkleidete und wie einen einfachen Arzt behandelte.

Siebzig Tropfen, sagte die Dame.

In heißem Kaffee?

Ja, sechzig in einer Tasse warmen Kaffee und zehn in einem Glas Liqueur.

Ihre leise, harte Stimme schien ein wenig zu zittern. Einer langen verbrecherischen Laufbahn gelingt es erst, den Menschen so abzuhärten, daß er alle Zeichen äußerer Erregung verbannen kann. Seine Aufregung beweist, daß das Gute in ihm noch nicht erstorben ist.

Doch der Arzt behandelte mich mit jener kühlen Ruhe, mit der man ein Object auf dem Secirtisch untersucht, über das man Vorlesung halten will.

Er sah mir wieder eine Weile in die Augen, ergriff mein Handgelenk und fühlte mir den Puls.

Augenblicklich außer Thätigkeit, sagte er für sich.

Dann hielt er Etwas, das mir wie ein dünnes Goldplättchen vorkam, an meine Lippen und wendete den Kopf soweit fort, daß sein eigener Athemzug es nicht bewegen konnte.

Richtig, sagte er leise, wie im Selbstgespräch.

Nun riß er mir das Hemd auf, hielt ein Stethoskop bald hier, bald da an meine Brust, während er sein Ohr gespannt an das andere Ende des Hörrohres legte, lauschte er auf einen entfernten Laut, hob den Kopf und sagte leise: Die Thätigkeit der Lungen ist suspendirt.

Dann fügte er lauter hinzu.

Zehn Tropfen als Ueberschuß gerechnet, bleiben noch sechzig Tropfen; das muß ihn auf sechs und eine halbe Stunde betäuben. Vollkommen! In dem Wagen versuchte ich es nur mit dreißig Tropfen und sah, daß sein Nervensystem ein sehr reizbares ist.

Es würde thöricht sein, ihn zu tödten, wissen Sie. Haben Sie ihm auch wirklich nur siebzig Tropfen gegeben?

Gewiß, sagte die Dame.

Wenn er sterben sollte, würde die Verdunstung aufhören und man bei einer Section der Leiche eine fremdartige Substanz, Gift, im Magen finden. Sehen Sie das ein? Daher wäre es, wenn Sie Ihrer Sache nicht ganz gewiß sind, besser, die Magenpumpe anzuwenden.

Theure Eugenie, sei aufrichtig, sei aufrichtig, bat der Graf.

Ich bin meiner Sache „ganz" gewiß, antwortete sie.

Und wann nahm er die Tropfen? Ich bat Sie genau auf die Zeit zu achten.

Ich that es. Der Minutenzeiger befand sich genau unter dem Cupidofuß.

Dann dauert die Betäubung vermuthlich sieben Stunden. Nach Ablauf dieser Zeit wird er wieder zu sich kommen, die Verdunstung vollständig sein und sich kein Theil der Substanz mehr im Magen befinden.

Jedenfalls war es beruhigend zu hören, daß sie mich nicht morden wollten. Niemand, der nicht in ähnlicher Lage gewesen, weiß, wie entsetzlich es ist, sich zu sicherem Tode verdammt zu sehen, während der Verstand klar, die Lebenskraft ungebrochen ist und keine Aufregung unsere Gedanken von dem einen Schreckbilde ablenkt.

Doch diese Fürsorge hatte einen eigenthümlichen Grund, ich sollte ihn erst später erfahren.

Sie verlassen Frankreich, nicht wahr? sagte der sogenannte Marquis.

Ja gewiß, morgen, antwortete der Graf.

Und wohin beabsichtigen Sie zu reisen?

Das ist noch nicht bestimmt, antwortete der Andere schnell.

Wollen Sie es einem Freunde nicht sagen?

Ich weiß es selbst noch nicht, die Geschichte ist übrigens sehr wenig einträglich gewesen.

Darüber wollen wir später noch sprechen.

Es ist Zeit, ihn hinzulegen, sagte der Graf, mit dem Finger auf mich deutend.

Ja, wir müssen uns eilen. Sind sein Nachhemd und seine Nachtmütze — Sie verstehen mich, bereit?

Alles ist bereit, sagte der Graf.

Nun Madame, sagte der Doktor, indem er sich zu der Dame wendete und ihr trotz seiner Eile eine Verbeugung machte, möchte ich Sie bitten, sich zurückzuziehen.

Die Dame ging in das Zimmer, in dem ich die verrätherische Tasse Kaffee getrunken. Ich sah sie nie wieder.

Der Graf nahm ein Licht, schritt durch die am anderen Ende des Gemaches befindliche Thür und kam mit einer Leinwandrolle zurück. Dann verschlossen sie beide Thüren.

Sie begannen jetzt, mich schnell auszukleiden. Nach wenigen Minuten waren sie fertig. Sie zogen mir ein langes Gewand an, welches der Doktor mein Nachthemd genannt, an und setzten mir eine Nachtmütze auf, die mir wie eine Frauennachtmütze erschien. Letztere banden sie mir unter dem Kinn fest.

„Hoheit" auch der einflußreiche Scheich ul Islam (wörtlich übersetzt „der Alte des Islam") der Chef der Ulemas. Seine wesentliche Befugniß ist die Auslegung des Gesetzes. Die Körperschaft der Ulemas besteht aus den Muftis, den rechtsgelehrten Auslegern der Gesetze, und den Kadis oder Richtern. Die Beamten der Magistratur der Kanzleien führen den Titel Effendi, die Söhne der Paschas und die oberen Offiziere bis zur V. Klasse aufwärts, sowie die Beamten der Verwaltung führen den Titel Aga.

— In Folge der Verhandlungen, welche zur Zeit wegen Abschlusses eines deutsch-griechischen Handelsvertrages stattfinden, dürfte den Handelsverhältnissen Griechenlands eine nähere Beachtung zu schenken sein. Die Hauptausfuhrartikel Griechenland's bilden Korinthen und süße Weine. Merkwürdiger Weise verdanken die Gri[illegible]chen den Handelsbetrieb im Großen dem Vorbilde, welches deutsche Kaufleute geg[illegible]. Vor- Vorzugsweise sind es nämlich D[illegible]ven haben.. tras z. B. die Herren Cla[illegible]deutsche (in Pa- welche sowohl den K[illegible] und Hamburger), Weingeschäft in di[illegible]orinthenhandel als das Eifer hat aber [illegible] Hand genommen haben. Ihr von Wein[illegible] auch die Griechen zur Bildung sporn[illegible]bau- und Weinexportgesellschaften ange- [illegible], und griechische Fabrikanten fabriziren neuerdings sogar Schaumweine. Die griechische Korinthenausfuhr beträgt z. Zt. etwa 170 Millionen Pfund, wovon auf Deutschland 5 Millionen kommen dürften. Korinthen sind im Zollverein noch mit einem Eingangszoll von nahezu 100 Prozent belegt; sie zahlen 12 Mk pro Ctr., d. h. etwa eben so viel, als sie an Ort und Stelle kosten. Die Zolleinnahme repräsentirt demnach etwa eine Summe von 600,000 Mk; da nun Griechenland eine Ermäßigung des Eingangszolles um 2 Mk pro Centner wünscht, so würde der Ausfall nur 100,000 Mk betragen, was um so leichter zu verschmerzen sein wird, wenn sich ein schwunghafter Handel mit deutschem Sprit entwickelt.

— Die königlich württembergische Telegraphenstation hat dekretirt, daß Telegramme politischen Inhalts, welche in der Zeit von Abends 8 bis Morgens 7 Uhr an Zeitungsredaktionen aufgegeben werden, um die namhaft ermäßigte Gebühr von 70 Prozent des gewöhnlichen Telegraphentarifs im Gebiete der württembergischen Telegraphenverwaltung befördert werden sollen. Diese gerechte Berücksichtigung der Presse kann allen Telegraphenverwaltungen nur als nachahmenswerthes Beispiel empfohlen werden.

Ausland

Oesterreich. Agram, 14. Juli. Es ist jedenfalls eine unsichere Angabe diesseitiger Blätter, welche die römischen Katholiken, insbesondere die Kleriker Bosnien's für die Türkei Partei ergreifen läßt. Allerdings dürfte es als gewiß anzunehmen sein, daß die römische Kurie, wenn ihre Verhandlungen mit der Pforte wegen des Patriarchen Hassun zum gedeihlichen Abschluß gelangen, Anlaß nehmen wird, die slavische Erhebung zu perhorresziren. Ob aber ein päpstliches Ermahnungswort, möge es so kräftig ausfallen wie es wolle, für die erregten Slaven die Wirkung eines kalten Wasserstrahles haben könnte, ist denn doch sehr fraglich. Die südslavische Idee ist mit den bosnischen Klerikern großgezogen worden, sie hat zu tiefe Wurzeln gefaßt, als daß ein vom Zaune gebrochener päpstlicher Machtspruch eine erhebliche Wirkung auf die Gemüther äußern könnte. Man muß nicht vergessen, daß die römischen Katholiken Serbien's sowohl wie Bosnien's unter dem Krummstabe des mannhaften Bischofs Stroßmayer von Diakovar stehen. Daß dieser Bischof dem Einflusse der römischen Kurie Grenzen zu setzen weiß, dafür ist sein Verhalten auf dem vatikanischen Konzil ein beredter Beweis. Es ist bekannt, daß er sich bis heute gegen die vatikanischen Dekrete ablehnend verhalten hat. Trotz des deutschen Klanges seines Namens (sein Vater war der Herkunft nach ein Deutscher, seine Mutter eine Slavin) ist der Bischof ein begeisterter Vertreter der südslavischen Idee.

Wien, 16. Juli, Wie dem „Telegraphen-Korrespondenzbureau" aus Widdin gemeldet wird, sind die serbischen Truppen in Folge der am letzten Mittwoch bei Widdin stattgehabten Gefechte, von den Türken verfolgt, über den Timok zurückgegangen. Der Gouverneur von Widdin ist mit 2000 Mann türkischer Truppen nach Serbien vorgerückt.

Ragusa, 17 Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus südslavischer Quelle sind die montenegrinischen Truppen, nachdem sie die Defiléen ohne Widerstand zu finden passirt hatten, in dem eine Stunde von Mostar entfernten Blagaj eingetroffen. Der Angriff auf Mostar stünde bevor.

Frankreich. Paris, 16. Juli. Uebermorgen gelangt das von der Deputirtenkammer angenommene Unterrichtsgesetz im Senate zur Debatte. Die Klerikalen haben nicht mehr wie früher die Zuversicht, daß es total verworfen werden würde und scheinen nur noch auf günstige Amendirungen zu hoffen. — Die Anleihe der Stadt Paris von 120 Millionen Francs gelangt am 22. Morgens 9 Uhr zur Auflage.

— Der „Agence Havas" wurde gemeldet, die Türken blokiren Metochia im Sandschak Mostar. Das Gaczko-Thal ist ganz von den Montenegrinern besetzt, die mit einer größeren Abtheilung auf Newensinje vorrücken. Die Serben wurden am 14. bei Ljubowija bei Klein Zwoknik geschlagen, wobei die Türken einige Geschütze eroberten und die Drina-Pontons der Serben zerstörten. Verlust der Serben 500, der Türken 300 Mann.

— Die Korrespondence orientale" veröffentlicht eine bemerkenswerthe Statistik, welche die Verluste der Serben und der Türken vergleichsweise nebeneinander stellt. Nach den in Konstantinopel publizirten amtlichen Depeschen würden die Serben in den Kämpfen vom 30. Juni bis 8. Juli 6,888 Todte, die Türken nur 134 Todte auf den Schlachtfeldern gelassen haben. Man rechnet im Allgemeinen 6—7 Verwundete auf 1 Todten; nehmen wir aber nur die Verhältnißzahl 5 an, so ergiebt sich, daß die Serben 34,400 Verwundete, im Ganzen also einen Verlust von 41,280 Mann gehabt haben müßten — und das ist ungefähr die Hälfte des Effektivbestandes der gesammten serbischen Armee. Wenn der übrige Inhalt der amtlichen Depeschen ebenso verläßig ist, wie die Zahlenangaben, dann würde man am besten thun, von den offiziellen türkischen Depeschen fernerhin keine Notiz zu nehmen.

Großbritannien. London, 15. Juli. Die orientalischen Angelegenheiten ersticken auch hier so ziemlich alles Interesse für andersgeartete Tagesfragen. In der vorgestrigen Sitzung des Unterhauses kündigte Baster an, er werde am Montag den Premierminister interpelliren, ob der britische Konsul in Adrianopel einen Bericht in Bezug auf die von den Türken in Bulgarien verübten Barbareien erstattet hätte und ob es nicht Thatsache sei, daß der britische Botschafter in Constantinopel vor einiger Zeit der türkischen Regierung wegen dieser Barbareien Vorstellungen gemacht habe. — Thatsache ist es, daß England seine Seerüstungen fortsetzt. Im Arsenal in Woolwich ist der Befehl eingegangen, Gatlingkanonen nach Malta zu senden, welche den Schiffen des Mittelmeergeschwaders beigegeben werden sollen. Einige der größeren Panzerfregatten und diejenigen, welche kürzlich England verließen, sind mit dieser verheerenden Waffe bereits versehen. Der „Daily Telegraph" hat aus Belgrad ein Manifest mit der Unterschrift „An das englische Volk" erhalten. Es ist von einer Anzahl Archimandriten und Priestern Bosniens und der Herzegowina unterzeichnet. Die geistlichen Herren wenden sich nicht etwa an den Geldbeutel, sondern lediglich an das Mitgefühl und das Gewissen Englands. Sie verlangen keine Hülfe, sondern legen nur nahe, keine Schritte zu Ungunsten der slavischen Erhebung zu thun. Die türkenfreundliche Haltung unserer Diplomatie wird offenbar von den Slaven sehr übel vermerkt und man hegt die Furcht, daß England zu Gunsten der Türkei interveniren könnte.

Italien. Eine neapolitanische Zeitung bringt folgende kostbare römische Korrespondenz: „Vor einigen Tagen hieß es, die italienische Regierung gedenke einen hervorragenden Parlamentsdeputirten nach Berlin zu schicken, um sich mit dem Fürsten Bismarck zu verständigen, weil man bei der Zugeknöpftheit der deutschen Reichskanzlei über seine Politik ungewiß ist. Jetzt heißt es dagegen: und Niemand weiß warum, daß jene Sendung aufgegeben worden ist; so daß ich Ihnen nicht berichten kann, welcher Art unsere Beziehungen zu Deutschland sind." In dieser Auslassung spiegelt sich die unbegreifliche und unmotivirte Panik ab, welche die politischen Kreise Italien's Angesichts der orientalischen Wirren ergriffen hat.

Rußland. Die „Agence gen. Russe" meldet am 15. Juli: Die Erklärungen Derbys an die beiden Deputationen in Bezug auf Aufrechterhaltung des Nichtinterventionsprinzips bieten mit den offiziellen Erklärungen von Wien, Paris und Rom eine genügende Garantie, daß die Interessen der Civilisation und des Friedens geschützt werden. — Ferner am 16.: Die Montenegriner und Herzegowiner haben die Quelle von Batcha (?) abgeleitet, welche das verschanzte Lager der Türken versorgte, und haben die Türken bei Nepun zurückgeschlagen, obgleich eine Fregatte derselben das Ufer bombardirte, wodurch die Neutralität der österreichischen Gewässer verletzt ist. Das Hauptquatier der Montenegriner ist bei Gatzko aufgeschlagen.

Türkei. Die amtlichen Nachrichten lauten nach wie vor vom Kriegsschauplatz siegreich und bestreiten alle gegnerischerseits gemeldeten Erfolge. Anders wird der „Nat. Ztg." von ihrem Correspondenten aus Konstantinopel vom 11. Juli berichtet, welcher schreibt: Als Serbien die Feindseligkeiten gegen die Türkei eröffnete, gab man sich der Hoffnung hin, daß die beiden osmanischen Korps von Widdin und Nissa ihre Vereinigung schnellstens herstellen und in Folge davon eine Offensive in's Werk setzen könnten, welche, wenn kräftig geführt und umsichtig geleitet, dem Kriege ein schnelles Ziel stecken würde. Leider ist das Gegentheil geschehen. Die beiden Hauptkorps der osmanischen Armee sind durch einen serbischerseits in den sie trennenden Zwischenraum hineingeführten Vorstoß geschieden, ihre Verbindungen unter einander aufgehoben und sie selbst zu einem Frontenwechsel auf den zwischen sie eingebrochenen Gegner gezwungen worden. Die beiden Hauptzusammenstöße, welche in Folge dieser Bewegung des serbischen Generals Tschernajeff stattfanden, sind bei Babina Glawa und bei Ak Palanka. Ersterer war der bedeutendere und kostete nach serbischen Angaben jedem der wider einander engagirten Gegner circa 3000 Mann an Todten und Verwundeten. — Die Situation der Hauptmassen des türkischen wie serbischen Heeres dürfte (denn Genaues und Sicheres weiß man hier nicht darüber) etwa die sein, daß nunmehr das Nissaer Korps mit diesem Platz entweder nur noch Fühlung in der linken Flanke hat, oder von ihm abgedrängt ist und mit dem Gros zwischen Ak Palanka und Scharkoj steht, die Nissawa vor der Front und letztere nach Osten dem General Tschnernajeff entgegengewendet, der auf dem rechtswärtigen Thalrand des Flusses stehend, wie es scheint, Front zugleich gegen das Nissaer und Widdiner Korps macht. — Darin zeigt sich die Erkenntniß der bestehenden Gefahr, daß außerordentlich viel Freiwillige — und zwar neuerdings nicht nur muselmännische, sondern auch christliche sich melden, um als Baschi Bozuks in's Feld gesendet zu werden. Man redet davon, daß ein Korps von 5000 Griechen und Armeniern formirt werden soll."

— Eine Heeresabtheilung der Serben ist jedoch über den Timok zurückgeworfen und ist das einzige Ereigniß der letzten Tage von Belang, die übrigen Stellungen dürften beiderseits sonst festgehalten sein.

— Gegenüber den zahlreichen, sich widersprechenden Gerüchten, welche in der letzten Zeit über die Familie des früheren Sultans im Umlaufe waren, dürfte hier anzuführen sein, daß die vielfach todtgeglaubte Sultanin-Valide, sowie die Amme Abdul Aziz' gestern nach dem Palast von Fergeh übergeführt worden sind.

Provinzielles.

Graudenz 17 Juli. Der „Ges." berichtet: Gestern, am Sonntag, ist ein Mord ganz in unserer Nähe auf der Weichsel geschehen. Die Magazinarbeiter Obe und Fenski aus Parsken und ein 12jähriger Junge des ersteren segelten in einem Boot gestern Nachmittag stromauf und sammelten Holzabschnitte auf, wie sie beim Brückenbau in ziemlicher Menge abfallen. Als sie in die Nähe der hohen Kämpe kamen, die dem Schloßberg gegenüber liegt, knallt aus dem Weidengebüsch auf kurze Entfernung ein Schuß, und Obe fühlt sich getroffen, scheinbar nicht schwer; aber schon nach wenigen Minuten, während man das diesseitige Ufer zu gewinnen sucht, tritt der Tod ein. Die Schrotkörner, die in die rechte Schulter und Seite gedrungen, hatten doch edlere Theile verletzt, und als das Boot wieder in Parsken anlangte, trug man einen todten Mann ans Land. Nach der sofort durch die Kögl. Staatsanwaltschaft eingeleiteten Untersuchung lenkte sich der Verdacht auf den Buschwärter Glienke aus Dragaß, welcher auch bald nach seiner Verhaftung die That eingestand. Die Motive zur selben waren noch nicht aufgeklärt.

— Aus dem Werder wird berichtet, daß der Zuzug der polnischen Erntearbeiter dahin diesmal ein sehr zahlreicher sei.

Johannisburg, 12. Juli. Vor einigen Jahren wurde in unserm Kreise ein Förster, als er des Abends in die Forst fuhr, auf eine schreckliche Weise ermordert. Sein Fuhrwerk fand man in einem Gebüsche und seine furchtbar verstümmelte Leiche nach langer Zeit in einem See. Die Mörder sind bis heute noch nicht entdeckt. Vor einigen Tagen lag nun ein Mann, auf welchem der Hauptverdacht ruhte, auf dem Todtenbette. Man sah es ihm an daß er eine wichtige Mittheilung machen wollte, aber seine Kräfte versagten ihm den Dienst; er starb und hat jedenfalls ein noch unaufgeklärtes Geheimniß mit sich in's Grab genommen. (Ebl.

Neutomischel 17. Juli. Für die am 21. und 22. September anberaumte Hopfenausstellung ist das Programm festgestellt. Es sind Prämien von 10 bis 50 Mark und Ehrenmedaillen von Silber und Bronze zu vertheilen beschlossen. Die Aussteller haben ihre Gegenstände bis zum 14. September bei dem Hrn. Districtcommissarius Roll anzumelden.

Tremessen, 15. Juli. In der heutigen Stadtverordnetensitzung ist der Kämmerei-Kassenrendant Schaffmann aus Kulm mit 7 gegen 4 Stimmen zum Bürgermeister der Stadt Tremessen auf 12 Jahre gewählt worden. Die Stimmen der 4 anwesenden Stadtverordneten polnischer Nationalität fielen auf einen Herrn Rüdiger, der früher Gerichtsapplikant in Bromberg gewesen und zur Zeit bei einer Eisenbahnverwaltung in Straßbnrg i. E. beschäftigt ist. Die deutschen Stadtverordneten stimmten ohne Ausnahme für Herrn Schaffmann. (P. O. Z.)

Und nnn glaubte ich, in ein Bett gelegt zu werden, um mich dort erholen zu können, während die Schurken mit ihrem Raube das Weite suchten.

So hoffte ich; doch bald wurde mir klar, daß sie ganz andere Pläne mit mir hatten.

Der Graf und Planard gingen jetzt in das Zimmer, in dem ich die seltsame Entdeckung machte. Ich hörte sie leise sprechen. das Scharren von Fußtritten, einen polternden Laut, nun war Alles still, dann begann der Lärm von Neuem. Endlich zerrten sie etwas, was ihre Gestalten verdeckte, zur Thür herein. Es mußte schwer sein, denn sie zogen es mit Anstrengung über den Fußboden. Ich hatte es noch nicht erblicken können, doch nun, barmherziger Gott, sah ich es ganz deutlich. Es war der Sarg, der mich im andern Zimmer erschreckte. Er stand jetzt dicht an dem Stuhl, auf welchm ich saß. Planard hob den Deckel auf. Der Sarg war — leer.

XXI.
Katastrophe.

Es schienen gute Pferde zu sein und wir bekommen unterwegs frische, sagte Planard. Sie müssen den Leuten ein oder zwei Napoleons geben, in drei und einer Viertelstunde muß er da sein. Kommen Sie, ich werde ihn hoch heben, halten Sie die Füße und ziehen Sie das weiße Hemd ordentlich darüber.

Im nächsten Augenblick wurde ich, wie Planard beschrieben, in den Sarg gesenkt. Dann legte er meine Arme dicht an meinen Leib, ordnete die Falten des Sterbegewandes und betrachtete sein Werk mit zufriedenem Blick.

Der Graf, welcher stets sehr methodisch zu Werke zu gehen schien, faltete die Kleider, die man mir ausgezogen hatte, sorgfältig zusammen und verschloß sie (wie ich später hörte) in einem der Wandschränke.

Ich durchschaute jetzt ihren schrecklichen Plan. Der Sarg war für mich bestimmt gewesen, das Begräbniß von St. Amand war eine Komödie, um jeden Verdacht abzuleiten; ich selbst hatte mein eigenes Leichenbegängniß auf dem „Pere la Chaise" bestellt, ich hatte den Schein unterzeichnet und die Gebühren für den angeblichen Pierre de St. Amand bezahlt, an dessen Stelle ich hier mit einem Bleigewicht im Sarge lag, um nach einigen Stunden lebendig begraben von meinem Starrkrampfe zu erwachen und den schrecklichsten Tod zu sterben, den Menschen nur entsinnen können.

Und wenn später einmal aus Zufall oder in Folge einer gerichtlichen Untersuchung auch der Sarg ausgegraben wurde, war auch der geschickteste Chemiker nicht im Stande, eine Spur des Giftes nnd eines gewaltsam herbeigeführten Todes zu entdecken.

Ich selbst hatte mir die größtmöglichste Mühe gegeben, alle Nachforschungen auf ein falsche Fährte zu lenken, falls man überhaupt Verdacht schöpfte; ich hatte sogar an meine Bekannten in England geschrieben, vor zwei oder drei Wochen keinen Brief von mir zu erwarten.

Im höchsten Taumel des Entzückens, inmitten meiner verbrecherischen Freunde, ereilte mich der Tod. Es gab keine Rettung. In meiner Seelenangst versuchte ich, zu Gott zu beten; doch nur grausige Bilder ewiger Höllenstrafen durchzuckten mein wirres Gehirn.

Ich will nicht versuchen, das Entsetzliche meiner Lage zu schildern, keine Feder würde es vermögen. Ich werde einfach nur erzählen, wie die Ereignisse sich folgten, die sich mit Flammenschrift meinem Gedächtnisse eingeprägt haben.

Die Leichenfuhrleute warten unten, sagte der Graf.

Sie dürfen nicht hereinkommen bis Alles fertig ist, sagte Planard. Seien Sie so gut, das untere Ende zu halten, ich werde hier anfassen. Der Sinn dieser Rede blieb nicht lange räthselhaft, in einigen Sekunden wurde Etwas, daß das Licht und die Luft ausschloß, einige Zoll von meinem Gesichte auf mich gelegt, ich hörte das Knrischen einer Schraube, dann noch eine und so fort. Der einförmige Ton erschien mir furchtbarer als der lauteste Donnerschlag.

Da ich nun nicht mehr sehen konnte, was im Zimmer vorging, und durch den Deckel des Sarges nur abgerissene Worte zu mir drangen, muß ich die Ereignisse wiedergeben, wie sie mir später erzählt wurden.

Als die Schrauben sämmtlich befestigt waren, stellten die beiden Männer den Sarg gerade und begannen das Zimmer aufzurämen, denn der Graf besorgte, daß die Unordnung in demselben sie verrathen könne.

Sobald sie damit fertig waren, ging Planard hinunter, um die Träger zu beauftragen, den Sarg in den Leichenwagen zu bringen. Der Graf zog seine schwarzen Handschuhe an, nahm sein weißes Taschentuch in die hageren Finger und setzte, wie es ihm als nächsten Verwandten des Verstorbenen zukam, eine sehr betrübte Miene auf. Er stand hinter dem Kopfende des Sarges und erwartete die Ankunft der Personen, welche Planard begleiteten und deren Schritte er auf der Treppe hörte.

Planard kam zuerst und zwar durch das Zimmer, in dem der Sarg ursprünglich gewesen war. In seinem Wesen zeigte sich eine seltsame Veränderung, er schien besorgt.

Herr Graf, sagte er, als er, von ungefähr einem halben Dutzend Personen gefolgt, durch die Thür schritt, ich bedaure, Ihnen eine sehr unzeitige Störung ankündigen zu müssen. Monsieur Carmaignac, welcher bei der Polizei beschäftigt ist, theilt mir soeben mit, daß er amtlich Anweisung erhalten, dies Haus nach geschmuggelten Sachen zu durchsuchen. Die Polizei hat Anzeige erhalten, daß dieselben in dieser Gegend verborgen sind. Ich war so frei, Monsieur Carmaignac zu sagen, Sie würden sich glücklich schätzen, sein Vorhaben unterstützen zu können und ihm bereitwilligst jeden Winkel und jeden Schrank ihres Hauses zeigen.

Monsieur Carmaignac, welcher währenddem hervorgetreten war, verbeugte sich vor dem Grafen.

Mit dem größten Vergnügen, rief der Graf gefaßt, trotzdem er sehr blaß wurde. Ich danke Ihnen, mein Freund, Sie haben in meinem Sinne gehandelt. Mein Haus, meine Schlüssel, stehen zu Ihrer Disposition, Monsieur Carmaignac, sobald Sie die Güte haben, mich zu benachrichtigen, welcher Art die Contrebande ist, auf die Sie vigiliren.

Ich bitte den Grafen von St. Alyre um Verzeihung, sagte Carmaignac ein wenig trocken, meine Instruktion verbietet mir, darüber zu sprechen. Ich habe die Anweisung, eine Haussuchung vorzunehmen; das genügt, denke ich, und der Hr. Graf werden meine Berechtigung dazu wohl anerkennen. (Schluß folgt.)

÷ **Inowraclaw**, 16. Juli. (D. C.) Der Juni-Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins war eine Besichtigung und Probe mehrerer Ackergeräthe auf dem Soolbadeterrain vorangegangen. Die Geräthe waren von R. Lesser aus Schwersenz gestellt worden und es wurden von denselben verkauft ein Untergrundpflug für 16 ℳ, ein Rübenjäter für 27 ℳ, ein Kartoffelhaken für 11 ℳ In der Sitzung selbst wurde u. A. beschlossen, im nächsten Frühjahr wieder einen Luxus-Pferdemarkt zu veranstalten, der gleichzeitig mit einer Verloosung verbunden werden soll. — Am 17. d. Mts. rückt das hier garnisonirende Bataillon zu einer mehrtägigen größeren Schießübung in die Gegend von Balizewo, Rainau und Niemojewo aus und kehrt am Sonnabend 22. wieder hierher zurück. Der Ausmarsch zum Divisionsmanöver bei Zempelburg in Pommern erfolgt am 5 August cr. Seit einigen Tagen stehen dem hiesigen Publikum auf dem Marktplatz 4 Droschken zur Verfügung. Ende dieses Monats soll auch ein Omnibus in Betrieb gesetzt werden. — Am 14. d. M. veranstaltete der hiesige Männer-Turnverein zum Abschiede des Turnwarts Glücksmann im Löwinsohn'schen Lokale eine außerordentliche Turnstunde, die mit einem sogenannten Wettturnen verbunden war. — Auf dem Territorium der hiesigen Königl. Saline ist man zur Zeit mit der Anlage eines neuen Förderschachtes beschäftigt, der den Namen „Bohrloch Besser" erhält. — Im hiesigen Soolbade wurden in der Zeit von 8. bis einschl. 14. Juli 773 Bäder verabfolgt. Im Ganzen wurden seit Eröffnung des Bades vom 20. Juni bis 14. Juli 2033 Bäder verabfolgt.

Die Weltausstellung in Philadelphia.

In Briefen.

IX.

Uebergehend zu den industriellen Ausstellungsgebieten der Großstaaten kommt für uns Deutsche doch wohl zuerst das liebe Vaterland an die Reihe. Wenn die schöpferische Gewalt des deutschen Kunst-Gewerbefleißes in ihrer Machtentfaltung hier nicht so glänzend und überzeugend zu Tage getreten ist, wie es namentlich die Deutsch-Amerikaner gewünscht hatten, so ist immerhin die Vertretung in manchen Theilen eine so vorzügliche und gründliche, daß etwaige Mängel weniger bemerkbar werden.

In der Mitte des Industriepalastes in gleicher Entfernung von den großen östlichen und westlichen Portalen erblickt man schon von Weitem das in einer Höhe von 40 Fuß flatternde stolze deutsche Reichsbanner, nach allen Richtungen im Geviert von Flaggen des deutschen Reichs umweht. Dort liegt Deutschland! Da ist die Scholle, auf der es uns heimathlich anlächelt, wo es uns schier zu Muthe wird, als athmeten wir die heimische, langentbehrte Luft. Die 30,000 Quadratfuß messende Fläche wird auf der einen Seite von Abtheilungen der Vereinigten Staaten, auf der anderen Seite von denen Englands und Frankreich begrenzt. Paris, London und Paris begrüßen sich da aus ihren halbkreisförmig gerundeten Schauvorrichtungen und das kleine, durch seine Fabriken berühmte Städtchen Providence in Rhode Island schaut keck und verwegen aus dem amerikanischen Gebiet herein.

Deutschland, Frankreich, England und Amerika fanden in diesem Centrum der Attraktion die beste Gelegenheit ihr Porcellan, ihre Juwelen, ihre Broncen und ihre Goldwaaren zur Geltung zu bringen und diese durch unmittelbare Nähe verkettete Schaustellung ist denn in der That auch eine wahrhaft pompöse zu nennen. Die Königl. preußische Porcellan-Manufaktur, Elbington und Co., Marchand und die Gorham u. Co. sind die Namen der vier bevorzugten Firmen. Ein Zufall hat diese vier nach dem Range, den sie auf dieser Weltausstellung einnehmen, in das direkteste tête-â-tête gebracht. Die Exponenten der großartig vertretenen Staaten Amerikas und Englands schauen sich gerade in's Gesicht, während Frankreich und Deutschland, bescheidener vertreten, sich gegenseitig um die Eckpfeiler grüßen.

Vor allen Andern fällt die Schaustellung der Königlichen Porcellan-Manufaktur in die Augen, nicht allein durch ihre prominente Lage, sondern durch die blendenden Musterwerke dieser Sammlung. Auf beiden Seiten der halbkreisförmigen Einrichtung stehen 20 Fuß hohe, sehr reich getriebene Bronce-Säulen, auf deren Spitzen Adler ihre Flügel ausbreiten. Verfertiger derselben hat es sich aber nicht nehmen lassen, seinen Namen unter dem in Metall gegossenen preußischen Wappen, welches über der Mitte des Standes eingefügt ist, anzubringen. Die Ausstellung dieses Instituts imponirt und verdient in dieser Beziehung eine glänzende genannt zu werden. Jedes einzelne Stück ist verkörperte Gediegenheit in Bezug auf Material, Formen und Zeichnungen. Die letzteren beiden sind bei den größeren Exemplaren rein antik, keine Stylungenauigkeit stört die klassische Harmonie der Figuren; darin hauptsächlich liegt ihr Werth, der hier auch anerkannt und geschätzt wird. Am bemerkenswerthesten ist eine große Vase mit zwei wunderschön ausgeführten Malereien, deren eine die Germania als Beschützerin der schönen Künste und Wissenschaften, die andere die Borussia als protegirende Vormünderin des Reiches darstellt. Das Kunstwerk hat den Kaufpreis von 5000 ℳ. Vasen mit Kopien von Guido Reni, Raphael, herrlicheStücke, sind mit Summen von 450—500 Dollars bezeichnet; ein geschnitzter Tisch, dessen Porcellanplatte eine treffliche Copie von Raphaels „Poesie" zeigt, kostet 2500 Doll. Die Sammlung stuft sich bis zu den Artikeln billiger Preise nicht ab; wenigstens hat sie nicht viele Exemplare der sogenannten Gebrauchssorte, in der Oesterreich so vortheilhaft vertreten ist, und ersetzt dieselben oder glaubt sie zu ersetzen durch ein Preisverzeichniß der aus dem Institut beziehbaren Artikel billiger Gattung. Das Bedürfniß nach Aufklärung über die ganze Porcellanfabrikation Deutschlands wird überhaupt nicht befriedigt. Es sei nur erwähnt, daß nicht einmal Meißen sich auch nur mit einem einzigen Porcellanteller hat sehen lassen, um von anderen Porcellandistrikten des Reiches zu schweigen. (Schluß folgt.)

Locales.

— **Vorschuß-Verein.** Die Hauptvorlage für die Generalversammlung des hiesigen Vorschuß-Vereins am 17. Juli bildete die Rechnungslegung für das 2. Quartal 1876. Nachdem die statutenmäßige Einberufung der Generalversammlung durch den Vorsitzenden festgestellt war, erstattete derselbe den Bericht über die Geschäftsresultate des 2. Quartals. Darnach haben betragen: a. die Einnahmen: 1. Depositen-Conto 91460 ℳ 64 ₰., 2. Hypotheken-Conto 184 ℳ 25 ₰., 3. Wechsel-Conto 734967 ℳ 56 ₰., 4. Mitglieder-Guthaben 1288 ℳ 85 ₰., 5. Reservefond 114 ℳ, 6. Sparkassen-Conto 24942 ℳ 72 ₰., 7. Ueberschuß-Conto 8485 ℳ 95 ₰., zus. 861473 ℳ 97 ₰.. b. die Ausgaben: 1. Depositen-Conto 101458 ℳ 93 ₰., 2. Hypotheken-Conto 184 ℳ 25 ₰., 3. Depositen-Zinsen-Conto 659 ℳ 97 ₰., 4 Verwaltungskosten-Conto 60 ℳ, 5. Wechsel-Conto 736302 ℳ 99 ₰., 6. Mitglieder-Guthaben-Conto 3388 ℳ 33 ₰., 7. Sparkassen-Conto 25093 ℳ 55 ₰., 8. Giro-Conto 300 ℳ, in Sa. 867448 ℳ 2 ₰.. Die Activa und Passiva des Vorschuß-Vereins balanciren mit 586757 ℳ 54 ₰., und zwar Activa: 1. Kassa-Conto 1060 ℳ 36 ₰., 2. Wechsel-Conto 571646 ℳ 48 ₰., 3. Mobilien-Conto 268 ℳ 80 ₰., 4. Genossenschaftsbank 421 ℳ 40 ₰., 5. Hypotheken-Conto 8250 ℳ, 6. Effekten-Conto 4810 ℳ 50 ₰., 7. Giro-Conto 300 ℳ; Passiva: 1. Mitglieder-Guthaben 196819 ℳ 64 ₰., 2. Depositen 204452 ℳ 28 ₰., 3. Depositen-Zinsen für das Jahr 1875 sind gezahlt 1787 ℳ 83 ₰., 4. Reservefonds 13413 ℳ, 5. Sparkassen-Conto 151707 ℳ 90 ₰., 6. Ueberschuß-Conto 18576 ℳ 89 ₰.. Die Revision der Kasse hat am 30. Juni durch Herrn F. Gerbis stattgefunden, der Abschluß ist durch die Herren Herm. Schwartz sen., G. Fehlauer und T. Raciniewski am 11. Juli geprüft und für richtig befunden und dies durch deren Unterschrift bescheinigt; die Prüfung der Bücher ist am 15. Juli durch den Ausschuß bewirkt, Erinnerungen sind nicht gemacht worden. Die Zahl der Mitglieder betrug am Schluß des 1. Quartals 827, dazu sind im 2. hinzugekommen 19, ausgetreten dagegen 5, mithin zählt der Verein jetzt 841 Mitglieder. Der Ausschuß hatte in seiner letzten Sitzung beschlossen, zu dem vom 20. bis 23. August in Danzig stattfindenden allgemeinen Verbandstage einen Deputirten abzusenden, dieser Gegenstand war aber nicht auf die Tagesordnung der Generalversammlung gesetzt, es konnte also darüber auch kein Beschluß gefaßt werden. Der Vorsitzende veranlaßte indeß die Anwesenden, über die Frage ihre Ansichten auszusprechen, die allgemein dahin gingen, daß zu dem Verbandstage ein Vertreter des hiesigen Vereins abzusenden und die von ihm event. liquidirten Kosten der nächsten Generalversammlung zur Bewilligung vorzulegen seien. Die Wahl des Vertreters wurde dem Vorstande überlassen.

— **Städtetag.** Am 5. August wird der leitende Ausschuß des Städtetages der Provinz Preußen hier im Hotel de Sanssouci zu einer Vorberathung über die dem Städtetage zu machenden Vorlagen zusammentreten. Der Ausschuß besteht außer Hrn. Oberbürgermstr. Bollmann aus den Hrn. Brgmstr. Korn-Insterburg, Kotze-Osterode, v. Röbel-Allenstein und Stadtrath Wiedwald aus Elbing.

— **ArtillerieAbtheilung.** Die zur hiesigen Garnison gehörende Artillerie-Abtheilung ist nach Beendigung der Schießübungen nach Posen — sie gehört zum 5. (Posener) Armeekorps marschirt, wird aber dort noch etwa 4 Wochen bleiben und bei größeren militärischen Uebungen mit thätig sein.

— **Kaufmanns-Versammlung.** Obwohl die hiesige wie die Bromberger Handelskammer schon vor etwa 3 Wochen Vorstellungen gegen den ganz unbilligen und durch nichts motivirten Preisunterschied, welcher von der Oberschlesischen Bahn für den Kohlentransport von Kohlen nach Danzig und nach Thorn angesetzt ist, gemacht hat, sind doch beide Handelskammern bis jetzt ohne Bescheid auf ihre Eingaben geblieben, und es muß fortwährend für die Beförderung oberschlesischer Kohlen nach Thorn mehr bezahlt werden, als für die weitere Entfernung nach Danzig. Um die schnellere Erledigung der Sache zu betreiben, war auf Montag d. 17. Abends eine Versammlung hiesiger Kaufleute einberufen, die aber sehr schwach (nur von 8 oder 9 Herren) besucht war, und deshalb unter dem Vorsitz des Hrn. Dr. v. Donimirski nur die Einberufung einer neuen Versammlung beschloß, so daß über ein eigentliches Resultat der Verhandlungen nichts zu berichten ist.

— **Kunstverein.** Auf Montag d. 17. waren die Mitglieder des Kunstvereins zu einer General-Versammlung eingeladen, die nach Beendigung der Ausstellung in dem Saale des Rathhauses stattfand. Es waren leider nur etwa 20 Personen erschienen. Es wurde zunächst die Rechnung über die Einnahmen und Ausgaben bei der Ausstellung vorgetragen, aus welcher hervorging, daß — obwohl ein definitiver Abschluß noch nicht und erst nach Abrechnung mit den beiden anderen Verbandsstädten Tilsit und Memel erfolgen kann — der Verein eine Mehreinnahme von etwa 200 ℳ zu seiner Verfügung und außerdem die zur Aufstellung der Bilder angefertigten Gerüste rc. rc. in seinem Besitz hat, durch deren Verwendung bei den folgenden Ausstellungen sich deren Kosten gegen die diesjährigen um ca. 300 ℳ vermindern werden. Die Gen. Vers. erkannte es für durchaus nothwendig, daß auch jetzt einige, — wenn auch nur wenige — Bilder angekauft und zur Verlosung gebracht würden, und beschloß, um die Mittel dazu zu beschaffen, die Beiträge für 1877 schon jetzt einzuziehen und etwa ⅔ der dadurch einkommenden Gelder zum Ankauf von Gemälden als Gewinne zu verwenden. Diejenigen, welche die Beiträge für 1877 schon jetzt zahlen, erhalten dafür 2 Loose für die Ausspielung der anzukaufenden Bilder, während diejenigen, welche jetzt die Zahlung der 2. Rate verweigern, nur mit einer Nro. an der Ausloosung Theil nehmen. Soeben geht uns noch die Nachricht zu, daß es die Verhältnisse ermöglicht haben, die Ausstellung noch bis zum 23. incl. geöffnet zu halten. Das Entree für Nichtmitglieder behält den ermäßigten Preis von 25. ₰..

— **Spaziergang.** Der Spaziergang der Zöglinge des Waisen- und Armenhauses, welcher am Sonnabend Nachmittag nach dem Ziegeleiwäldchen stattfand, war von gutem Wetter begünstigt. Zwar war der Himmel bewölkt und Regen zu befürchten, indeß wurde es gegen Abend klar und es war mild und schön. Nachdem die Kinder, theils vereinigt, theils in Gruppen vertheilt, theils einzeln, sich durch Spiele vergnügt hatten, erhielten sie Kaffee mit Zucker und Strietzel. Darauf wurden einige Lieder gesungen, und auf's Neue tummelte sich die muntere Schaar im Wäldchen herum. Dann erhielten sie ihr Abendbrod (Braten, Kartoffeln und ein Stückchen Brod), das ihnen vortrefflich mundete. Nach diesem Hauptacte der körperlichen Befriedigung, trat der Höhepunkt der Freude ein. Der Herr Oberbürgermeister ließ jedes Kind ein Loos ziehen, behufs Vertheilung der mitgebrachten zahlreichen Geschenke. Aber welch' freudiges Erstaunen! — keine einzige Niete — sondern auch auf unbeschriebene Loose fiel ein Gewinn. Da sah man freudestrahlende Gesichter und hellglänzende Augen. Die Messer, Bälle, Federkästen, Notizbücher, Stahlfederhalter, Bleifedern, Düten mit Confekt rc. waren doch gar zu schön. Nun wollten auch die Kinder ihrerseits sich dankbar bezeigen und waren unermüdlich im Vortragen von Gedichten und Liedern. Außer dem Herrn Oberbürgermeister Bollmann und dem Herrn Bürgermeister Banke waren auch noch andere Freunde und Wohlthäter des Armen- und Waisenhauses in's Wäldchen gekommen. Mehrere dieser Herren waren sehr thätig, die Kinder zu erfreuen. Herr Unruh traktirte sie mit Limonade und Kuchen, Herr Rechtsanwalt Reichert und Herr Kaufmann Friedrich Schulz amusirten dieselben durch Abbrennen von Feuerwerkskörpern, durch Raketen und bengalische Flammen. Unter Gesang und Trommelklang (leider ist nur eine Anstalt im Besitze einer Trommel) wurde um 9½ Uhr der Heimweg angetreten und die Kinder gaben ihrer großen Freude durch heitern Gesang bis zur Stadt Ausdruck. Auf dem Rückwege konnten die so hochbeglückten Kinder nicht unterlassen, dem Herrn Oberbürgermeister noch ein Ständchen und ein hellklingendes „Hoch" zu bringen. — Am Sonntag früh hatten die älteren Zöglinge beider Anstalten auch freien Zutritt zur Kunstausstellung im Rathhause.

— **Photo-Heliominiature.** Der auch in weiteren Kreisen wohlbekannte Maler Herr Marcel Berson widmet unserer Stadt auf der Rückreise nach Paris einige Tage, worauf wir unsere Leser gern besonders aufmerksam machen. Das Verfahren des Herrn Berson, Photo-Heliominiature, ist eine Uebertragung von Photographien auf Glas in lebhafter Darstellung. Die Bilder kommen an Sauberkeit und Ausführung den bekannten Pariser Glas-Stereoskopen-Bildern gleich, haben vor Photographien außer dem Colorit den nicht zu unterschätzenden Vorzug der längeren Dauer, d. h. sie leiden, wie auch das Oelgemälde, nicht unter den äußeren Einwirkungen der Sonne, des Staubes rc., so daß sie nicht nur einen schönen Zimmerschmuck, sondern auch ein dauerndes Andenken gewähren. Herr Berson hat uns selbst einige Probebilder vorgelegt und können wir seinen Leistungen unsere Anerkennung nicht versagen. Von den in der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck ausgestellten Bildern heben wir hauptsächlich die Portraits des Kronprinzen von Oesterreich und das der Sängerin Blanco Doniado hervor.

— **Unglücksfall.** Am 18. Juli VM. bald nach 11 Uhr ist die 13jährige Tochter des Handelsmannes Levin Jacobsohn, Altst. Nr. 310 (Schlammgasse) wohnhaft vom Dache eines vierstöckigen Hauses auf das Steinpflaster des Hofes herunter gestürzt. Bis 12 Uhr waren an der Unglücklichen noch keine Lebenszeichen zu bemerken. Der Fall ist durch Unvorsichtigkeit des Mädchens herbeigeführt.

Newyork, 16. Juli. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd Main, Capt. G. Reichmann, welches am 1. Juli von Bremen und am 4. Juli von Southampton abgegangen war, ist gestern 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 17. Juli.

Gold rc. rc. Imperials 1393,00 G.
Oesterreichische Silbergulden 162,50 G.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,70 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,50 bz.

Ueberwiegendes Angebot, das vorzugsweise von der Platzspekulation unterhalten wurde, übte auf den Gang der Terminpreise für Getreide heute einen recht drückenden Einfluß aus. — Dabei entwickelte sich aber ein ziemlich reges Geschäft. Im Handel effektiver Waare blieb es dagegen still und der verhältnißmäßig schwache Absatz war auch nur unter Preisconcessionen zu ermöglichen. Gek. Roggen 13000 Ctr., Hafer 7000 Ctr.

Rüböl, wenig beachtet, hat eine kleine Preisermäßigung erfahren und der Markt schloß auch ohne Festigkeit.

Die Spirituspreise waren unter Druck. Blancoverkäufe schienen vorzuwalten, aber es wurde auch ziemlich viel realisirt.

Weizen loco 190—230 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 143—170 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 150—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 191—225 ℳ, Futterwaare 178—190 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 63 ℳ bezahlt. — Oelsaaten: Raps 295,00—300,00 ℳ bezahlt, Rübsen 293,00—298,00 ℳ bezahlt. — — Leinöl loco 59 ℳ bez. — Petroleum loco 32,5 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 48,5 ℳ bez.

Danzig, den 17. Juli.

Weizen loco wurde auch am heutigen Markte seitens unserer Exporteure ganz unbeachtet gelassen, und nur für Consumzwecke sind 60 Tonnen gekauft. Sommer- 129/30 pfd. brachte 199 ℳ, hellfarbig 127/8 pfd. 203 ℳ, alt gut bunt 128/9 pfd. 210 ℳ pro Tonne. Termine gefragter. Regulirungspreis 200 ℳ.

Roggen loco unverändert, russischer 123 pfd. ist zu 158 ℳ, unterpolnischer 123 pfd. 162 pro Tonne verkauft. Umsatz 85 Tonnen. Termine ohne Angebot. Regulirnngspreis 160 ℳ. — Rübsen loco bleibt in guter Frage und sind um 2 ℳ pro Tonne theurer bezahlt als am Sonnabend, 285, 286 ℳ pro Tonne wurde bewilligt. Termine fest. Spiritus nicht zugeführt.

Breslau, den 17. Juli. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,60—18,70—20,70 ℳ, gelber 16,40—18,40—19,50 ℳ per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,50—16,00—17,20 ℳ, galiz. 13,10—14,60—15,10 ℳ. per 100 Kilo. — Gerste 12,80—13,80—14,70—15,60 ℳ per 100 Kilo. — Hafer 16,80—18,80—19,60 ℳ per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 ℳ pro 100 Kilo netto.— Mais (Kukuruz) 10,10—11,20—12,00 ℳ. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 ℳ per 50 Kilo. — Winterraps 25,00—27,50 ℳ. — Winterrübsen 24,00—27,25 ℳ. — Sommerrübsen —

Getreide-Markt.

Thorn, den 18. Juli. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 192—195 ℳ.
Roggen per 1000 Kil. 149—152 ℳ
Gerste per 1000 Kil. 149—155 ℳ. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kil. 160—168 ℳ.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—9 ℳ.

Börsen-Depesche

der Thorner Zeitung.

Berlin, den 18. Juli 1876.

		17./7. 76.
Fonds	schwach	
Russ. Banknoten	266	266—50
Warschau 8 Tage	265—50	265—90
Poln. Pfandbr. 5%	76—90	76—10
Poln. Liquidationsbriefe	67—10	67
Westpreuss. do 4%	95—60	95—70
Westpreus do. 4½%	101—80	102
Posener do. neue 4%	95—10	95—60
Oestr. Banknoten	160—85	162—25
Disconto Command. Anth.	108—75	110
Weizen, gelber:		
Juli-August	190	190
Sept.-Octbr.	194—50	193—50
Roggen:		
loco	149	150
Juli	148—50	149
Juli-August	148—50	149
Sept-Oktober	51	151
Rüböl.		
Juli-August	62—60	62—50
Septr-Oktb.	62—70	62—50
Spirtus:		
loco	48—50	48—30
Juli-August	47—50	48—70
Sept-Okt.	48	48—30

Reichs-Bank-Diskont . 4%
Lombardzinsfuss . 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

17. Juli.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	335,56	21,2	NW1	ht.
10 Uhr A.	335,28	16,0	W1	vtr.
18. Juli.				
6 Uhr Nm.	334,48	14,0	W2	bd.

Wasserstand den 17. Juli 2 Fuß 11 Zoll

Inserate.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 60 Stück kiefernen Rammpfählen für die Weichselbrücke soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus und sind von jedem Submittenten zu unterschreiben.

Lieferungslustige werden hiermit zur Betheiligung unter dem Bemerken aufgefordert, daß die Submissionsofferten bis zum

Donnerstag, den 20. Juli cr.
Vormittags 12 Uhr
bei uns einzureichen sind.

Thorn, den 14 Juli 1876.

Der Magistrat.

Mahns Garten.

Heute Mittwoch, den 19. Juli

Großes

Abend-Concert

von der Streichkapelle des 61. Inf. Rgts. Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr. Entree à Person 25 Pf.

Schnittbillets haben keine Gültigkeit!

Th. Rothbarth, Kapellmeister.

Kunst-Verein.

Die Ausstellung ist noch bis zum Montag, den 24. cr. geöffnet.

Entree für Nichtmitglieder à 25 Pf.

Der Vorstand

Gebrauchte Pianinos

von 60 Thlr. an, sowie Stutzflügel sind zu haben bei

O. Szczypinski,
Gerechtestraße 104.

Turntuche,

bester Qualität, billigst bei

Gebr. Jacobsohn.

Dampf-Caffee

täglich frisch in verschiedenen Qualitäten; **Zucker** in Broden und gemahlen empfiehlt billigst

Carl Matthes,
Butterstr. 94.

Eine **Britschke** auf Federn ist zu verkaufen bei

J. Neumann, Neu-Culm. Vorst. gegenüber Herrn Angermann.

3 Schlacht-Schweine
verkauft Hôtel Copernicus.

Mein

Epidermaton,

ein von mir aus aromatisch-balsamischem Harz bereitetes

Schönheitswasser,

welches ich seit 25 Jahren mit bestem Erfolge gegen Sommersprossen in Anwendung gebracht habe, kann ich deshalb besonders im Frühling und Sommer, wo die Bildung von Sommersprossen stets stattfindet, empfehlen; wer täglich damit das Gesicht wäscht oder benetzt, wird niemals von Sommersprossen oder Finnen belästigt werden. Auch gelbe Gesichtsflecken verschwinden; das Gesicht bleibt klar und weiß. Es vertreibt, wenn man die Kopfhaut damit wäscht, die lästigen Schinnen und verbessert den Haarwuchs; auch bei Flechten ist es mit Nutzen anzuwenden. Der Preis einer 24löthigen Flasche beträgt 1 Thlr.; um aber jedem die Anwendung desselben zu erleichtern, habe ich den Preis bei Entnahme von drei Flaschen auf 20 Sgr. à Flasche, von sechs Flaschen auf 15 Sgr. à Flasche und bei zwölf auf 12½ Sgr. à Flasche festgesetzt.

Specialarzt Loehr,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Berlin, Neuenburgerstraße 37,
1 Treppe.

Im Bielawer Forst bei Thorn, liegen
Zaun-, Hopfen- und Bohnenstangen, wie auch Dachstöcke zum Verkauf. Näheres ertheilt
Dominium Bielawy
bei Thorn.

In Ostaszewo stehen 30 sprungfähige Kammwollböcke Rambouillet Abstammung

billig zum Verkauf.

Hirsegrütze, Liter 25 Pf.
Carl Spiller.

Alte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken in allen Längen.
Robert Tilk, Thorn.

2 Bankenbettstellen, 1 birkene Wiege, 1 altes Kleiderspind und Lampe ist sofort zu verkaufen
Junkerstraße Nr. 247.

Kleinere und größere Fässer zu Liqueuren, Wasser, Essig, Gurken, Kumst und dergl. (aus der früheren Handlung des Hrn. Horstig) sind billig zu haben bei **Hrn. Max Kipf.**

Da ich beabsichtige mein auf Kl. Mocker mit 6 Stuben nebst Zubehör befindliches Haus und dazu gehöriger Stallung, entweder Stubenweise oder im Ganzen zu verpachten, so lade ich Pachtlustige ein, sich Seglerstraße Nr. 136 zu melden beim Restaurateur

Joseph Wiczenski.

AECHTES
BOTOT WASSER

Einziges Zahnreinigungsmittel

von der Academie und der medizinischen Fakultät in Paris gutgeheißen

BOTOT'S PULVER

China Zahnreinigungsmittel

TOILETTEN-ESSIG	LE SUBLIME	TOILETTEN-WASSER
vorzügliche Qualität.	Hält das Ausfallen der Haare sofort auf.	ohne jede Säure.

Haupt Niederlage: 229 rue Saint-Honoré, bei der rue Castiglione **PARIS**. Niederlage: 18, boulevard das Italiens. **PARIS**.
In Carlsruhe Niederlage für Deutschland bei Herren **Woff & Schwindt.**
Berlin: Hch. **MEYER** jr., 18, Krausenstraße.

Ersparniss an Zeit, Arbeit und Geld!

Fertige Bohnermasse

für

Parquetten und weiche Dielen

als Pasta zum sofortigen Anstrich präparirt in Blechbüchsen à 1, 2 und 2½ Kilo . . . . per Kilo Reichsmark 2.50

als Wachsmasse in fester Form zum Einlassen (Grundiren) sowohl wie zum Trockenglänzen in Paquets à ½ Kilo, zu 2 oder 4 Stück per Paquet: Gelb per Kilo Reichsmark 3. — Weiss per Kilo Reichsmark 4.,—

aus der k. und k. priv. Ersten Oesterr.

Ceresin-Fabrik in Stokerau bei Wien

Zu haben in **Berlin** bei **J. G. Braumüller u. Sohn,** Zimmerstrasse, und **Eduard Sarre,** Klosterstrasse 102.

Marienbad

in Böhmen (Bahnstation).

Versendung der Mineralwässer und Quellenproducte, als: der weltbekannten Glaubersalzwässer **Kreuz- und Ferdinandsbrunn, der Waldquelle,** (gegen Katarrhe der Athmungsorgane), der **Rudolphsquelle** (gegen Krankheiten der Harnorgane), des **Brunnensalzes,** der aus demselben bereiteten **Pastillen** und des **Mineralmoores,** welcher an Eisengehalt von keinem anderen übertroffen wird. Die Füllung und Versendung der Mineralwässer findet nur in Glasbouteillen zu ¾ Liter statt. Brunnenschriften und Gebrauchsanweisungen sind gratis zu beziehen von der

Brunnen-Inspection.

Zu haben in **Berlin** bei Herren **I. F. Heyl & Co., Dr. M. Lehmann.**

Ein Damenhut (weißer Basthut) ist verloren gegangen. Finder wird gebeten denselben Gr. Gerberstraße 287 abzugeben.

Ein Commis,

welcher der polnischen Sprache mächtig, und gewandter Verkäufer ist, wird für unser Stabeisen- und Kurzwaaren-Geschäft per 1. Oktober cr. gesucht.

Ratibor.

Gebrüder Freund.

Eine erfahrene Wirthschafterin mit der Milchwirthschaft besonders sehr vertraut, sucht Stellung in der Stadt oder auf dem Lande; Adressen werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine Kellerwohnung und Pferdestall von sofort zu vermiethen.
Wwe. R. Glicksmann, Brückenstr.

Schlammgasse Nr. 312 ist eine Tischler-Werkstätte nebst Wohnung vom 1. Oktober zu vermiethen.

In meinem Hause Breitestr. 53 ist zum 1. October cr. eine kleine Wohnung 3 Tr. hoch zu vermiethen.
Kayserling.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche nebst Zubehör zu vermiethen Butterstr. 248.

Ein freundl. möbl. Vorderzimmer, Parterre gelegen, von sofort zu vermiethen Tuchmacherstr. 154

Ein möblirtes Zimmer vom 1. August zu verm. Gerechtestr. 118, 1 Tr.

Eine Wohnung in 1. Etage ist zu verm. Bäckerstr. 166.

Ein Zimmer für 1 Herrn zu verm. Schülerstr. 410, Seitengeb. 2 Tr.

Mehrere kl. Wohnungen sind zu vermiethen Kl. Gerberstr. 74.

Soolbäder. Wellenbäder mit Sooldouchen. Johannes-Trink-Quelle.

Soolbad Kösen.

Concerte. Theater. Réunions. Lohnende Ausflüge.

Station der Thüringischen Eisenbahn, im schönsten Theile des Saalthales.

Die nur zu Bade- und Trinkkuren benutzten Quellen bieten anerkannte Heilmittel bei Scrofeln, Hautausschlägen, Catarrhen, Frauenkrankheiten, Rheuma u. s. w. Das anmuthig gelegene, mit Inhalationshallen versehene Gradirwerk gewährt Brustkranken heilsamen Aufenthalt. Auf Anfragen ertheilt Auskunft

Die Königliche Bade-Direction.

Im

Central-Annoncen-Bureau

von

Rudolf Mosse, Berlin,

mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**

in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"

werden

für alle Zeitungen,

insbesondere für die „Thorner Zeitung" das „*Berliner Tageblatt*," die „*Post*," die „*Kreuzzeitung*," den „*Deutschen Reichsanzeiger*" und „*Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger*," „*Militair-Wochenblatt*," „*Neue Volkszeitung*," „*Gerichtszeitung*," „*Germania*," den „*Kladderadatsch*," die „*Münchener Fliegenden Blaetter*" etc.

Annoncen zu Original-Tarif-Preisen

täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Mineralquellen. Freienwalde a.O.

Alexandrinenbad
Wasser-Heil-Anstalt.

Salinische Eisenquellen, zum Baden und Trinken eingerichtet, anerkannt und bewährt als Heilmittel für Bleichsucht, Blutarmuth, Nerven- und Unterleibsleiden. Es werden daselbst Natur-, Eisen-, Stahl-, Moos-, Fichtennadel- und Bäder mit allen sonstigen Zusätzen gewährt. Schwitz- und Douchebäder sind in allen Formen vertreten. Kalte Abreibungen, Einpackungen, Sitzbäder etc. werden bestens ausgeführt. Möblirte und unmöblirte Wohnungen auf Wochen und Monate sind in den, im großen schattigen Park belegenen Kur- und Logirhäusern zu haben.

Für Concerte, Lectüre ist bestens gesorgt.

Nähere Auskunft ertheilt

die Bade-Verwaltung Freienwalde a. O.

Migraine.

F. Reichelt's

Guaranna-Essenz

enthält die wirksamsten Bestandtheile der Guaranna (Paulinia sorbilis) in concentrirter, angenehm einzunehmender und haltbarer Form, ist das bewährteste Mittel gegen Migraine, welche von nervösen Affectionen oder Digestions-Störungen herrührt und in den meisten Fällen von sofortigem Erfolge.

Preis pro Flasche von 125 Gramm (⅛ Kilo) 1 Thlr. Jeder Flasche wird ein ausführlicher Prospect nebst Gebrauchs-Anweisung beigegeben.

Adler-Apotheke in Breslau.

F. Reichelt.

Niederlagen in fast allen größeren Städten.
Alleinige Niederlage für Berlin:
A. Lucae's Apotheke,
Unter den Linden

Rudolstadt in Thüringen

(Klim. Kurort)

Das Hotel und Kurhaus

in schönster Lage, Nähe des Bahnhofes, sämmtliche Bäder im Hause, empfiehlt bei Zusicherung billiger Preise und guter Bedienung angelegentlichst

C. Radtke, Besitzer.

Sehr wichtig

für Holz-Cement-Bedachungen ist die Herstellung von

imprägnirtem Deckpapier

durch die Dachmaterialien-Fabrik von J. Erfurt & Altmann in Hirschberg in Schl.

Eine bisher still hingenommene Mangelhaftigkeit des an sich noch unübertroffenen flachen Cementdaches bestand seither in nachfolgend aufgeführten Thatsachen, die kein Fachverständiger wegleugnen wird, und zwar:

1. daß das zeither angewandte **rohe Deckpapier** von dem Dachcement nicht vollständig durchsogen wird, in Folge dessen das bei Verletzungen eindringende Wasser in der Papiermasse sich fortzieht und an ganz andern Stellen, als denen einer wirklichen Beschädigung, zum Vorschein kommt, wodurch der Ursprung eines Schadens nur schwer aufzufinden und noch schwerer zu beseitigen ist;
2. daß die vorschriftsmäßige Legung eines Cementdaches zeither sehr abhängig von günstiger oder ungünstiger Witterung gewesen ist;
3. daß nicht selten arge Verlegenheiten eintreten, bei anhaltend ungünstiger Witterung einen Bau unter ein schützendes Dach zu bringen und dies nur durch augenblickliche Anwendung von Dachpappe zu ermöglichen war und
4. daß bei der nicht selten eintretenden Unmöglichkeit auf Sonnenschein und Windstille zu warten, naßgewordenes Papier dennoch mit Dachcement zugedeckt wurde, von vornherein also einen krankhaften Zustand erhielt.

Alle diese Uebelstände werden **durch Anwendung imprägnirten Deckpapiers beseitigt** und damit flache **Cementbedachungen einer erhöhten Vollkommenheit entgegengeführt.**

Die angewandte Imprägnirungsmasse ist gut combinirt, gewährt ein undurchdringliches, zur Handhabung trockenes Papier, welches mehr Widerstandsfähigkeit gegen Nässe besitzt, als gute Dachpappe u. ist durch vielfache Anwendung bei größeren Dachflächen bereits seinem Werthe nach erprobt.

Wer sich dafür interessirt, dem wird die Fabrik von **J. Erfurt & Altmann in Hirschberg** weitere Auskunft über bereits erzielte Resultate etc. geben und zur weiteren vortheilhaften Nutzanwendung des **imprägnirten Deckpapieres** für sich allein und unter Verbindung mit Pappen gern an die Hand gehen. Proben stehen zu Diensten. Offerten für Agenturen in entfernten Plätzen werden von der Fabrik entgegengenommen.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.